

# «Meine Besuche sind multikultureller geworden»

**SAMICHLAUS** Heute ist der 6. Dezember, der Ehrentag von St. Nikolaus, dem einstigen Bischof von Myra. Viele Samichläuse werden auch im Bezirk Horgen Familien besuchen, unter ihnen der 65-jährige Dominik Moser vom Katholischen Männerverein Horgen. Er ist seit 25 Jahren als Samichlaus unterwegs.

**Dominik Moser, haben Sie alle Sachen für die Kinder bereit?**

*Dominik Moser:* Ja, ich bin gerüstet. Wichtig ist das Glöcklein für den Schmutzli, der damit unser Ankommen bei den Familien ankündigt. Parat liegen aber auch die Mitra und der Stab, die Insignien des Bischofs. Ich besuche die Familien ja im Andenken an den heiligen Nikolaus von Myra, der im 4. Jahrhundert in der heutigen Türkei lebte. Am wichtigsten ist aber das grosse Buch, in dem ich lese, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen.

**Sie wünschen sich bei Ihren Besuchen also einen Dialog?**

Ja. Kleineren zeige ich häufig ein Bilderbuch oder frage sie nach ihrem Lieblingskuscheltier. Grössere frage ich nach dem Alltag in der Schule, auch nach ihren Sorgen und Hoffnungen. Samichlaus und Schmutzli freuen sich auch, wenn die Kinder einen Vers aufsagen oder musizieren.

**Das tönt sehr idyllisch: Ist es einfach, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen?**

Schmutzli und ich merken jeweils schon beim Eintreten in die gute Stube, wie die Stimmung ist: Wenn Kerzen auf dem Adventskranz brennen und Kinder und Eltern, oft auch Grosseltern und Paten der Kinder, freudig gespannt auf den Besuch warten, ist das schon erfolgversprechend. Wenn ich als Bischof aber zuerst bitten muss, den Fernseher abzuschalten, wird es schwieriger.

**Angst oder Respekt vor dem Samichlaus gibt es heute also nicht mehr?**

Doch, schon. Respekt finde ich auch angebracht, aber Angst soll nicht mehr sein. Kindern zu drohen, dass der Samichlaus sie bei Ungehorsam mit der Fitze traktiert oder gar in den Sack nimmt, ist völlig tabu. Ich sage aber schon, dass ein Kind besser aufräumen oder die Kleider nicht auf den Boden werfen soll. Das wird sehr ernst genommen und wirkt oft mehr, als wenn die Eltern das sagen.

**Werden auch die Erwachsenen ins Gebet genommen?**

Ich versuche, sie humorvoll mit einzubeziehen: Der Samichlaus weiss etwa, dass der Grossvater die kleinen Pizzas anbrennen liess oder die Mutter vor lauter Stress die elektronische Agenda

falsch programmiert hat. Das lockert auf. Bei unseren Besuchen ist es das Ziel, dass die Kinder dem Schmutzli zum Schluss helfen, die Gaben aus dem Sack zu leeren. Das ist dann der ultimative Beweis, dass wir den Kleinen keine Angst einflössen.

**Sind Sie nur bei den Familien zu Hause im Einsatz?**

Wir sind keine St. Nikoläuse, die sich in Warenhäusern präsentieren, sondern erleben uns als Nachfolger des Bischofs aus Kleinasien. Die Teams des Katholischen Männervereins Horgen, zu denen ich gehöre, sind darum auch in kirchlichen Feiern präsent: Vor unseren Besuchen werden wir vom Pfarrer in einem Gottesdienst ausgesandt; wir ma-

**«Respekt finde ich angebracht, aber Angst sollten die Kinder nicht mehr haben.»**

*Dominik Moser*

chen zudem in Roratefeiern oder bei Kleinkindgottesdiensten mit. Das ist mir sehr wichtig.

**Hat sich bei Ihren Besuchen in den letzten Jahrzehnten etwas grundlegend geändert?**

Ja, schon. Meine Besuche sind internationaler und multikultureller geworden. Schmutzli und ich reden in verschiedenen Sprachen und besuchen Kinder aus aller Welt. Hier hilft mir ein spezielles Bilderbuch: Es zeigt, wie der Samichlaus seine Gaben zusammensucht: Die Nüsse kommen aus Spanien, die Mandeln aus Serbien, die Orangen aus Portugal und Datteln aus Sri Lanka.

**Können Sie sich an ein besonders eindrückliches Erlebnis erinnern?**

Bei einer Familie haben wir während unseres Besuchs einmal live mit den Grosseltern in Australien geskypet. Das war sehr eindrücklich, dass die Familie sich auf diese Weise durch die Technik in die Samichlaus-Feier einklinken konnte. So haben die Grosseltern am anderen Ende der Welt ihre Enkel ein Stück weit beim Besuch des Samichlaus miterleben können. *Interview: Viviane Schwizer*



**Dominik Moser** ist seit Jahren als Samichlaus unterwegs. Trotz seiner Verbundenheit mit der Tradition ist er offen gegenüber neuen Kommunikationsmethoden: Einmal skypte er mit Familienmitgliedern in Australien. *Sabine Rock*

## Schulpflege beantragt Steuersenkung

**WÄDENSWIL** Diverse Sparaufwände erlauben eine Senkung des Steuerfusses. Dies beantragt die Schulpflege im Vorfeld der Gemeindeversammlung vom 13. Dezember.

Die Schulpflege der Oberstufe Wädenswil-Schönenberg-Hütten (OSW) beantragt der Gemeindeversammlung vom 13. Dezember eine Senkung des Steuerfusses um einen Prozentpunkt. Diese entspräche einer Senkung auf 21 Prozent, steht in einer Mitteilung der Schulpflege. Sie sieht sich zu diesem Schritt in der Lage, weil der Voranschlag 2017 trotz diversen grossen Aufwandsposten einen begrenzten Spielraum beinhaltet, führt sie aus.

Dieser resultiere einerseits aus dem günstig ausfallenden kantonalen Finanzausgleich, andererseits aber auch aus verschiedenen Sparanstrengungen der Schule. Vor allem in den Bereichen Lehrmittel, Personalkosten, Randzeitenbetreuung und beim Sonderschulhaufwand kann die OSW dank umsichtiger Planung und Kostenbewusstsein Mittel einsparen.

**Rückzahlung Rotweg**

Weil der kantonale Ressourcenausgleich für die nächsten Jahre eine unsichere Grösse darstellt, plant die Oberstufe im nächsten Jahr eine einmalige Rückzahlung an den Neubau des Schulhauses Rotweg. Der Voranschlag 2017 geht von einem Aufwand von 18,87 Millionen Franken und einem Ertrag von 19,20 Millionen Franken aus, dabei resultiert ein Überschuss von 0,33 Millionen Franken. Das Eigenkapital der OSW wird per Ende 2017 2,64 Millionen Franken betragen.

Damit verfügt die Schule über eine Reserve, welche es unter anderem erlaubt, die künftig anfallenden jährlichen Rückzahlungen von mehr als einer Million Franken für das neue Schulhaus am Rotweg aufzubringen. Auch in den kommenden Jahren ist angesichts des hohen Anteils an gebundenen Ausgaben im Schulbereich und diverser schwer berechenbarer Budgetposten wie des Finanzausgleichs, Kosten für die Sonderschulung und so fort mit Schwankungen zu rechnen. *red*

Gemeindeversammlung Oberstufe Schule Wädenswil, 13. Dezember, 20.00 Uhr, Kulturhalle Glärnisch, Neudorfstrasse 4, 8820 Wädenswil.

## Anlässe

**WÄDENSWIL**  
Aufatmen und auftanken

Zehntausende Frauen und Männer in der Schweiz betreuen und pflegen ihre Angehörigen zu Hause. Oft fällt es ihnen nicht leicht, Unterstützung von Ausenstehenden anzunehmen. Für betreuende Angehörige ist es aber unerlässlich, sich Pausen zu gönnen. Nur so können sie anspruchsvolle Betreuungssituationen meistern. Deshalb bietet die Stadt Wädenswil in Zusammenarbeit mit Pro Senectute und der reformierten Kirche Wädenswil einen Treff für pflegende Angehörige aus Wädenswil und Au an. *e*

Treff für betreuende Angehörige, 8. Dezember, 15 bis 17 Uhr, Kirchgemeindehaus Rosenmatt, Gessnerweg 5, 8820 Wädenswil.

## Leserbriefe

### «Aktion verdächtig fürs Plakettensujet»

**Zu «Der Konfettiregen kommt die Fasnächtler teuer zu stehen»**

*Ausgabe vom 21. November*  
Damit es allen zugezogenen Neo-Wädenswilern klar ist: Ich bin seit meiner Geburt Bürger des einstmaligen Dorfes Wädenswil und als Mitbegründer der NFG Wädenswil nehme ich zu diesem schweizweit wohl einzigartigen Schildbürgerstreich des dafür zuständigen Stadtrats Stellung. Was den jährlich jeweils über 10 000 Schaulustigen an der amputierten Route des Huusegge-Umzugs in Wädenswil klar ist, scheint nicht bis in die grauen Zellen des rübenstechenden

Haus(er)-Besitzers, des Zoll(er)-Beamten aus den grauen Bünden, oder von woher auch immer, und des Vogts ab den Zürcher Oberländer Wald(ungen) vorgedungen zu sein! Konfetti gehören nicht in die Kategorie Abfall und das Zerstreuen und Herumwerfen derselben kann auch nicht über den Littering-Paragrafen bestraft werden. Konfetti gehören zur Wädenswil-Fasnacht wie die Neuhüüsi-Dekoration, die Instrumente der Guggenmusik, die Panzerknacker-Klickä, die laute Musik auf den Sujetwagen der Dorfpüggel, der Halb-Edlen, des SC Wadin, der Wädi Büetzer und aller anderen

aktiven Fasnachtsgruppen. Dass am Sonntag- und Montagmorgen die Strassen vom Strassenbürschter gesäubert werden müssen, vermag von Normaldenkern nicht nachvollzogen werden, da ja jeweils an diesen Nachmittagen (märksch öppis?) wieder sackweise Konfetti ausgeworfen werden. Am Dienstag darf dann «gebürstet» werden und die Arbeitszeit ist durch die Monatsgehälter abgegolten. So spart man Kosten für Überzeit und Sonntagsarbeit! Was aber haben die Alt-NFG-Präsidenten im Stadtrat in dieser plakettensujetverdächtigen Aktion unternommen? Haben sie mit der Faust auf

den altherwürdigen Stadtratstisch gehauen? Als Ur-Wättischwiler, gut, bei einem der Genannten findet sich in der Ahnengalerie noch ein Horgner, wäre es ihre Pflicht gewesen, eine weitere Kastration der Wädenswiler Fasnacht zu verhindern. Keine noch so unsinnige Aktion verhindert, dass die grösste Fasnacht am Zürichsee weiterleben wird. Ebenso zweifelhaft ist die Reaktion des aktuellen NFG-Präsidenten. Keine Anfrage im Parlament! Hatte hier die gleiche Parteizugehörigkeit mit dem Sparschraubendreher obsiegt? Weder listig noch lustig ist sein Vorschlag: «Parlamentarier, auf zum Strassenwi-

schen.» Viel wirksamer, à la Baneeer-Buume, wäre eine entsprechende Aktion der Umzugschauer und der aktiven Fasnächtler. Jeder kauft sich ein Säcklein Konfetti und verteilt diese am Mittwoch nach der Fasnacht auf den sauberen Gemeindestrassen, die ja dann zumal noch kurz ob der Beichlen enden. Zum Schluss noch ein gut gemeinter Rat: «Heini, hör auf, die Fasnächtler zu plagen, sonst wird man dich am Ende noch zum Teufel jagen.» Der an den schroffen Abhängen des Höhrönen wohnende Hütten-Chäs.

*Walter Cheesy Tessarolo, Hütten*